F.WAGENSEIL:

Bericht über meine drei Dschungelfahrten zu den Ureinwohnern (Aborigines) von Malaya

Als mich mein ehemaliger Bonner Student Dr.Wolf und seine Frau 1956 in Gießen besuchten,erzählte er mir von der Urbevölkerung Malayas und lud mich ein, auf dem Wege nach Japan,ihn dort zu besuchen,um mir diese Bevölkerung anzusehen. Wir blieben in brieflicher Verbindung. Er nahm Beziehungen zu dem "Department of Aborigines" auf,fand dort großes Entgegenkommen,teilte mir das nach Penang mit und lud mich aufs Neue freundlichst ein. Ich unterbrach also meine Japanreise in Singapore und fuhr am 19./20.Januar in 22stündiger Bahnfahrt durch die ganze malayische Halbinsel der Länge nach in den nordöstlichsten Staat Kelantan, in dessen Hauptstadt Kota Bharu Dr.Wolf "State surgeon" (für den gesamten Staat) ist. Ich wurde in dem weitläufigen,luftigen englischen Regierungs-Kolonialhaus aufs Beste untergebracht und von Dr.Wolf und seiner Frau in jeder Weise verwöhnt.(Siehe Photo 1)

Schon am zweiten Tag meines Aufenthalts kamen zwei junge Engländer, Mr.S. und Mr.D. vom Department of Aborigines,nach Kota Bharu.Mit ihnen machte ich meine 1.Dschungelfahrt für den nächsten Tag aus.

Dieses Department hat eine ~~Filiale~~ Zentrale in Kuala Lumpur (im westmalayischen Staat Selangor,wo ich von Port Swettenham aus auch gewesen war),der Hauptstadt der malayischen Föderation - die im August dieses Jahres selbständiges Dominion werden wird - unter einem "Adviser on Aborigines". In denjenigen malayischen Staaten,in denen Aborigines leben, bestehen Nebenstellen ("Branches") dieses Amtes,denen "Protectors oder "Assistant Protectors of Aborigines" vorstehen. Das Department für den Staat Kelantan ist in Kuala Krai (eine Autostunde südlich von Kota Bharu),es hat einen "Protector" (Dr.C.) und zwei "Assistant Protectors" (eben die Herren D.und S., die mich in Kota Bharu aufsuchten). Eine besondere Bedeutung hat das Department seit 1948 aus politisch-militärischen Gründen bekommen,da die kommunistischen Terroristen viele der dschungelkundigen Aborigines durch Zwang oder List für sich gewonnen haben. Das Department nimmt sich der Aborigines an,hilft ihnen,schützt sie davor,daß sie von den Terroristen politisch mißbraucht oder von Malayen und Chinesen wirtschaftlich ausgebeutet werden (sie stehen den Anforderungen des modernen Lebens,die man nicht völlig von ihnen fernhalten kann,wenn man sie nicht in Reservationen einsperren will,völlig naiv gegenüber), berät sie,siedelt sie unter Umständen an,unterhält Sta-

tionen für sie,wo sie auf der Durchwanderungen wohnen können,und hat so ihr Vertrauen gewonnen (aber nicht alle Aboriginies sind durch das Department "contacted"). Die Aboriginss stellen in allerletzter Zeit sogar Soldaten,welche die Terroristen in ihren Dschungel-Schlupfwinkeln aufstöbern und vernichten. Die Engländer haben auch (meist mit Gurkhas belegte) Forts im Dschungel angelegt,von denen aus die Säuberung von Terroristen erfolgt und die auch Zentren für die Aboriginies bilden.

Das Department in Kuala Krai half mir in jeder nur möglichen Weise, ohne diese Hilfe wäre die Untersuchung unmöglich gewesen. Die beiden jungen Engländer erwiesen sich als prächtige, immer hilfsbereite und geduldige,ganz ihrer Aufgabe ergebene und an das Dschungelleben angepaßte Menschen.Sie sprechen natürlich - wie die Mehrzahl der Aborigines- malayisch.

Im Staat Kelantan dürfte es ca.5000 Aboriginss,in der ganzen Föderation ca.80 000 geben,35-40% dürften Senois, 8-10% Negritos (= etwa kleiner Neger),der Rest Aboriginss-Malayen sein. Ich untersuchte nur Negritos,aus dem östlichen Malaya ist über diese nur wenig bekannt.Im Ganzen konnte ich auf 3 Dschungel-Expeditionen,die alle von Kuala Krai (s.oben) starteten, ca.100 Individuen (Männer,Frauen und Kinder) untersuchen und photographieren.

Bei der <u>1.Expedition</u> fuhren Mr.S.,2 Malaien (darunter Hassan) und ich mit einem Motorboot morgends früh von Kuala Krai aus den Kelantanfluß aufwärts.Unterwegs nahmen wir wegen der Untiefen noch einen malaiischen Lotsen (Mustapha) an Bord. An den Ufern sahen wir - immer weniger werdend - Malayen-Siedlungen,Gummipflanzungen,Fischerhütten,aber bald schon echten Dschungel,Urnatur (Photo 2). Von Säugern sah ich nur Affen.Die Flora war grandios,wild,aggressiv,sodaß man viele sterbende und tote,von Schmarotzerpflanzen umgebrachte Bäume sah. Inzwischen hatte mich Mr.S. darüber aufgeklärt,daß wir bei und mit den Eingeborenen wohnen würden.(Ich hatte den Ausdruck "station" mißverstanden). Nach ca.3 Stunden Fahrt kamen am linken Flußufer oben auf der Höhe einige xx nach Malayenart auf Pfählen erbaute Hütten im Sicht, Menschen gestikulierten, liefen den Abhang herunter und riefen uns zu. Wir waren da! Die kleinen Leute begrüßten ihren "Protector" sehr herzlich,und er begrüßte sie nicht minder herzlich. Wir bekamen den Hauptraum einer Hütte angewiesen,das Ehepaar beschränkte sich auf den Nebenraum,auf einem auf besonders wackligen Pfählen errichteten Vorplatz,den ich nicht zu betreten wagte, wurde Feuer gemacht,und Hassan kochte unser Mahl,das für mich - auch in der Folge, - immer nur aus Reis (den ich

-3-

schließlich kaum noch hinunterwürgen konnte), Fleisch,Konserven,Milch u. Früchten,M. Zucker,Biskuits und Tee bestand. Der Fluß rauschte Tag und Nacht über den Felsen und zwischen ihnen - Felsen,die sich seinem Lauf entgegenstellten (Bilder 3-4). Nachmittags begann ich mit der Arbeit und untersuchte zuerst den "Headman" (fast alle Aborigines haben "Headmen"). In fünf Tagen habe ich hier im Ganzen 45 Individuen untersucht und photographiert,ohne die geringsten Schwierigkeiten zu finden (Bilder 5-6). "Die Aborigines haben Vertrauen zu uns und tun,was wir (vom Department) ihnen sagen", meinte Mr.S.

Am nächsten Tag kam der auch zum Department gehörige indische Sikh "Harry Singh" in einem weiteren Boot an - sie hatten unterwegs zwei Elefanten gesehen! -,er brachte Proviant für uns und Reis mit,der als Gabe der Regierung an die Aborigines verteilt wurde. Die unseren hier waren halb seßhaft ("semifixed") und hatten relativ solide Hütten(und nicht nur Schützdächer - "shelters") errichtet,sowie in dem oberflächlich gerodeten Dschungel kleinen Bananen-, Reis- und Tapioka-Pflanzungen angelegt. Am 3.Tag mußte Mr.S morgends leider zurück,und ich blieb mit Harry Singh allein. Ich ließ ihn,das Gewehr zur Seite,neben mir schlafen. Ich schlief nicht gerade gut auf dem harten Boden (wenn sich einer von uns beiden umdrehte,wackelte der Boden aufs bedenklichste), aber auch nicht schlecht. Harry Singh erwies sich als brauchbarer Helfer,da er englisch und malayisch sprach.Er übernahm auch die Küche,und ich erklärte ihm die Grundprinzipien von Sterilität und Hygiene. Da er sich auch hier gelehrig erwies (und das Geschirr mit abgekochtem Wasser und nicht wie Hassan mit den Fingern reinigte), hatte ich kaum noch Angst vor Dysenterie,auch nicht vor Malaria, da es keine Moskitos gab. Über die anderen "Ängste" sprach ich mit ihm, er meinte,er fürchte sich weder vor Tigern noch vor Elefanten,noch Kommunisten ("as an Indian soldier I fight to the last"), aber vor Schlangen,und diese Angst konnte ich denn auch nicht ganz los werden. Er war,wie Mr.S., mit einer Chinesin verheiratet, hatte 2 Kinder,träumte von seiner Familie und war dann morgends leicht melancholisch, bis er sich wieder an die Dschungel-Realitäten gewöhnt hatte. Er war durchaus anglophil. Am 4.Tag besuchten uns malayische Fischer und machten Bekehrungsversuche zum Islam an den Aborigines.Ich war mit diesen inzwischen ganz vertraut geworden,und die Kinder liefen nicht mehr voll Angst vor mir davon, sondern waren für Schokolade und Süßigkeiten empfänglich. Ein weiteres Boot brachte Tabak, den ich in großen Mengen verteilte. Rasieren hatte ich aufgegeben, Waschen (Baden war nicht ratsam) erfolgte ziemlich symbolisch am Fluß,was insofern einige Energie erforderte,als ich dreimal den steilen

und holperigen Weg den Abhang (s.Photo 3) hinunter und hinauf machen mußte, was in der Mittagshitze nicht angenehm war. Nachts - und noch morgens - wurde es angenehm kühl.Am 5.Tag kam das erste Boot mit Hassan und Mustafa zurück,um uns abzuholen. Nachmittags brachen wir auf. Viel Geschrei und Händewinken.Verteilen der letzten Lebensmittel.Der Lotse Mustafa saß vorn,dann kam ich,hierauf Harry Singh mit Gewehr,dann Hassan am Motor und Steuer. Plötzlich setzte ein Regen ein,der mich bis auf die Haut durchnäßte,als er nach einer halben Stunde aufhörte,war es so kalt und windig geworden,daß ich vor Kälte zitterte! Keine Erkältungsfolgen. Autorückfahrt nach Kota Bharu, wo ich abends wie der verlorene Sohn aufgenommen wurde.Bad,Rasur,gutes Essen und Bett waren Hochgenüsse! (Photo 7.)

Die 2.Expedition war nicht so romantisch,aber viel anstrengender. Mr.D. und ein (sehr kleinwüchsiger) zum Department gehöriger Semoi (als Träger) begleiteten mich.Wieder von Kuala Krai aus eine Viertelstunde Bahnfahrt,dann waren aber 5/4 Stunden zu gehen,davon die Hälfte durch offenes Gelände bei mörderischer Hitze. Die andere Hälfte durch Gummipflanzungen,über die der Dschungel wieder Herr zu werden im Begriff war,und durch halbwilden,"kühlen" Dschungel mit unangenehm schmalen und wackeligen Übergängen über Bäche und Sümpfe. Ich rutschte prompt aus und trat mit einem Fuß in den Sumpf,machte aber gute Miene zum bösen Spiel,als ich mich in einem malayischen Bauernhaus reinigen konnte.(Am nächsten Tag geriet ich mit beiden Füßen in den Sumpf und wurde in dem Bauernhaus schon als alter Bekannter begrüßt,war aber entschieden weniger vergnügt.)Die Negritos hier sind seßhaft ("fixed"),zivilisierter als die vorigen,aber auch schon anspruchsvoller, sie wollten noch mehr als den schon mitgebrachten Tabak,Reis und Salz von mir haben. Ich versprach es ihnen für den nächsten Tag. Da im Gegensatz zur 1.Expedition keine genügend helle Hütte vorhanden war,mußte ich im Freien arbeiten. Die Instrumente waren so glühend heiß,daß ich sie zunächst nicht anfassen konnte. Nachmittags sehr ermüdet zurück.Auf der Station kein Zug nach Kuala Krai, ein freundlicher Chinese nahm uns dorthin im Auto mit.Mit Mr.D. im Dienstgebäude des "Protectors" übernachtet. Morgens prächtiges Panorama von dem hochgelegenen Haus auf den Kelantan-Fluß. Mr.D. war nicht ganz wohl,sodaß ich am 2.Tag mit dem jungen malayischen Dolmetscher und Helfer Fatim (wieder vom Department) und dem Semoi-Träger per

Auto nach der Ausgangsstation fuhr.Zwei Negritos holten uns dort ab, um meine Geschenke zu tragen.Den gleichen Weg wieder gemacht,beide Füße im Sumpf (s.oben). Nachmittags sehr ermüdet zurück,trotz geliehenem chinesischem Sonnenschirm sehr unter der Hitze gelitten und sehr erschöpft auf der Station angekommen. Wieder kein Zug,aber auch kein freundlicher Chinese,und kein Auto telefonisch zu bekommen. Mr.D.hatte das vorausgeahnt und den Stationsvorsteher gebeten,ihn in diesem Fall anzurufen.Das geschah und er holte uns im Auto nach Kuala Krai. Von dort eine Stunde Autofahrt nach Kota Bharu.Mein Zustand hatte Mr.D. veranlaßt,Wolfs meine Ankunft telefonisch mitzuteilen. Diese schienen einen Kranken zu erwarten und hatten sogar Vitamine vorbereitet.Ein heißes Bad und kühle Getränke belebten mich aber wieder,und ich war nach dem Abendessen sogar imstande,etwas Konversation mit den Gästen von Wolfs zu machen,dann aber sank ich ins Bett und brauchte noch den nächsten Tag,um mich ganz zu erholen. Es war angeblich einer der bekannten "außergewöhnlich heißen Tage" gewesen. An den zwei Tagen habe ich 14 Individuen untersucht und photographiert. (Photo 9.)

Die 3.Expedition schien zunächst nicht zustande zu kommen, da sich an der betreffenden Stelle ein Tiger gezeigt hatte und die (wieder halbseßhaften) Negritos verjagt hatte. (Im Hospital in Kota Bharu habe ich einen Senoi gesehen,dem ein Tiger die Schulter zerfleischt hatte.) Später erfuhr ich,daß es der Geist ihres verstorbenen Schamanen,mit dem sie nicht gut gestanden hatten,war,der sich als Tiger an ihnen rächen wollte! Als sie schließlich doch zurückkehrten, entschloß ich mich,meine schon gebuchte Abfahrt von Singapore um 14 Tage zu verschieben und die 3.Expedition zu machen. Ich fuhr mit Mr.D. und Fatim in 3stündiger Bahnfahrt von Kuala Krai südlich nach Bertam am Nenggiri-Fluß. Überall sah man noch Vorkehrungen für die Terroristenbekämpfung. Hier ist eine Niederlassung des Department (Photo 10) mit einem Wohnhaus für Mr.D. und einem "Langhaus" für die Aborigines,wo sie auf der Durchwanderung bleiben können. Mr.D.stellte mich vor die Wahl,das (von einer Malayin betriebene) Regierungs-"Resthouse" oder sein Haus zu beziehen.Vor allem da letzteres neben dem Haus der Aborigines lag,zog ich es natürlich vor. Ich hatte das große Glück,daß 17 Negritos gerade im Langhaus waren.Ich konnte sie nachmittags und am nächsten Tag mit der tatkräftigen Hilfe von Mr.D. alle untersuchen. (Ich hatte auch insofern Glück,als ich meine Meßblätter - in Voraussicht eines evtl.amerikanischen Mitarbeiters in Japan - englisch abgefaßt hatte,was jetzt für meine verschiedenen englisch sprechenden

"Assistenten" von großem Wert war.) Dieser Umstand ersparte mir zwei Tage im Dschungel und machte nur noch zwei Tage dort nötig.

Wir - Mr.D. in einem Motorboot,Fatim und ich in einem zweiten - fuhren am 3.Tag den Nenggiri hinauf (Abb.11) zum "Tigerplatz",wie wir die Ansiedlung nun unter uns nannten. Nach einer Stunde bogen wir in einen kl.Nebenfluß ein und sahen bald die Hütten der Negritos. Mr.D. führte mich bei ihnen ein und erklärte,was ich wollte.Er blieb bei der ersten Untersuchung dabei,mußte uns dann aber verlassen und mit seinem Boot den ~~Nenggiri~~ Nenggiri weiter hinauffahren. Nach Abschluß der Tagesarbeit versprach ich den Leuten Reis,Tabak und Salzfische für den nächsten Tag. Wir kehrten nach Bertam zurück.Ich aß den obligaten Reis etc. zu Nacht und blieb,da der malayische Boy von Mr.D. nach Hause ging,allein zurück.Die Azethylenlampe auszumachen war ein gewisser Entschluß,da ich dann,bis auf meine elektrische Taschenlampe,ohne Licht war. Ich schlief aber mitten unter Malayen und Aboriginas in dem offenen Haus sehr gut. Am nächsten Tag machten Fatim und ich die gleiche Tour nochmals. Drei Senois,die zum Dschungel zurückkehrten,begleiteten uns,der jüngste von ihnen machte uns auf Tiger- und Elefanten-Pfade zur Tränke am Fluß aufmerksam. Wir wurden schon erwartet und mit unseren Geschenken aufs Freudigste und Freundlichste empfangen. Auf der Rückfahrt fuhren 2 Negritos mit nach Bertam,die ich am folgenden Morgen dort untersuchte. In Bertam und am "Tigerplatz" habe ich 44 Individuen (Photos 12-14), im Ganzen auf den 3 Expeditionen also 103 Individuen untersucht und photographiert. Ich übernachtete wieder allein in Mr.D.'s Haus und fuhr am nächsten Mittag mit Fatim eine Stunde weiter südlich nach Gua Musang,das besonders hübsch,von steilen Bergkegeln umgeben, gelegen ist.Überall waren Drahtverhaue und Sperren,außerhalb derselben ist eine "food prohibition area",d.h.es wird kontrolliert,daß keine Lebensmittel aus dem Ort für die "Banditen" herausgeschmuggelt werden.Der Ort ist vorwiegend chinesisch. Ich wollte mir Senoi-Chinesen-Mischehen ansehen und hatte vom Department einen Empfehlungsbrief für seinen Vertreter Mr.Chong.Er versuchte sein Bestes, mich zu befriedigen,da die Ehen aber angeblich entweder kinderlos waren oder bisher nur kleine Kinder erbracht hatten,oder das die Eltern oder die Kinder nicht anwesend waren etc.,mußte ich den Versuch aufgeben und mich damit begnügen, 3 Senoi-Chinesen-Mischlinge anzusehen. Die Nacht verbrachte ich im - wieder malayisch betriebenen-Regierungs-"Resthouse". Abends unterhielt ich mich mit einem katholischen Inder,der Regierungsbeamter war, und 8 lebende Kinder hatte, und fuhr am nächsten Vormittag

nach Kuala Krai zurück. Dort traf ich alle 3 Herren (Dr.C.,Mr.S. und Mr.D.) im Department an. Ich konnte ihnen nicht genug danken für alles,was sie für mich in der freundlichsten und kameradschaftlichsten Weise getan hatten,und kehrte dann im Auto nach Kota Bharu zu Dr. Wolf zurück. Ihm und seiner Frau schulde ich natürlich besonderen Dank,ich lebte als Gast in ihrem Hause,und er stellte die Verbindung zum Department her. -

Ein amüsantes Nachspiel: 5 Tage (21.II.) danach fuhr ich mit der Bahn nach Singapore zurück und kam daher wieder in Kuala Krai,in Bertam und schließlich in Gua Musang durch. Hier wartete unser Zug auf den Gegenzug.Plötzlich erschien Mr.Chong in meinem Abteil und begrüßte mich! Er hatte mich photographierend auf dem Bahnsteig stehen sehen. Aber nicht genug damit,als der Gegenzug eingefahren war,wurde ich aus ihm - ich traute meinen Ohren kaum - mit "Professor!" angerufen: es war ein eurasischer katholischer Priester,der von Penang nach Singapore auf unserem Schiff gefahren war! So war ich schon in Malaya zu Hause,daß ich ausgerechnet in dem Nest Gua Musang zwei Bekannte traf! - -

FERDINAND WAGENSEIL
(auf dem Weg nach Japan).